

Riesner Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adressen:
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gründungsdatum:
18. 62.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 188.

Freitag, 15. August 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 75 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Tagesblattes bis zum Freitag 9 Uhr abends, für die Nummer des Morgenblattes bis zum Donnerstag 12 Uhr abends. (Kontingente 12 Pf.) Zeitraumbenutzer und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weichstraße 50. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurtur Pögnel in Riesa.

Auf Blatt 144 des hiesigen Handelsregisters — die Firma Hübler & Co. betr. — ist heute eingetragen worden, daß der Gesellschafter Carl Hermann Hübler, Kaufmann in Riesa, in Gemeinschaft mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt ist.
Riesa, den 14. August 1913.

Königliches Amtsgericht.

Der Plan über die Auslegung eines Feuerwehrtabels in Rieditz liegt bei dem Postamt in Riesa vom 20. August ab 4 Wochen aus.
Dresden-A., 13. August 1913.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröbba,

Sonnabend, den 16. August 1913, nachmittags 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Bauwesen. 3. Kautionsrückzahlungen. 4. Fußwegsanlegungen in der Rieditz- und Steinstraße. 5. Ortsfest über Hausfläranlagen. 6. Ausbesserung der Mezsdorfer-Straße. 7. Gewährung eines Beitrags für das Gelmatfest. 8. Weideseitige Beleuchtung der Straße am Eisenwerk. — Nichtöffentliche Sitzung.
Gröbba, am 14. August 1913.

Der Gemeindevorstand.

Der Bezirkshornsteinbeamter hat hier gemeldet, daß am 18., 19., 20., 21. und 23. August 1913 die Schornsteine in Gröbba gereinigt werden.
Gröbba, am 15. August 1913.

Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 15. August 1913.

— Heute früh in der 7. Stunde wurden oberhalb des Stadtparkes am Elbufer verschiedene Frauenkleidungsstücke gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß diese der Kleinere Wilhelmine Emma Strohmach aus Bahra bei Pirna gehören, die in einem hiesigen Restaurant bedient gewesen ist und jedenfalls vorige Nacht den Tod in der Elbe gesucht hat. Die Vermehrte ist 1,60 Meter groß, von starker Statur und hat hellblondes Haar. Da sie sich der Kleidung zum Teil entledigt hat, ist sie wahrscheinlich nur mit Hemd, Beinweibern, Strümpfen und Schuhen bekleidet. Sie ist zu der Zeit jedenfalls durch Krankheit veranlaßt worden.

— Wie noch bekannt sein wird, waren Anfang Juni d. J. bei der Firma Ferd. Ross hier Mehl diebstähle ausgeführt worden. Zwei Säcke Mehl wurden zwar einige Zeit darauf in einem Strohschuppen versteckt aufgefunden, doch gelang es bisher noch nicht, die Täter ausfindig zu machen. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß auf die Ermittlung der Täter 100 Mark Belohnung ausgesetzt sind.

— Heute sind sieben Wochen seit dem Strebens- und Schlafertag vergangen, Wochen, in denen es bei weitem mehr Regentage als sonnige Tage gegeben hat, wenigstens bei uns und im Süden, während an der See meist schönes Wetter war. Die schönste Zeit des Sommers ist vorübergegangen, ohne daß wir viel davon verspürt hätten. Es wäre zu wünschen, daß wenigstens die letzten Wochen des August sommerliche Witterung aufweisen und einen schönen Herbst vorbereiten.

— Für Mitglieder der Krieger-, Militär- und Veteranenvereine, der freiwilligen Sanitätskolonnen, der Samaritervereine vom Roten Kreuz und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Dienste vom Roten Kreuz, die an den Erinnerungstagen der Krieger- und Sanitätskolonnen gedenken, sollen auf den preussisch-sächsischen Staatsbahnen, den Reichsbahnen in Ost- und Westpreußen und den sächsischen Staatsbahnen Fahrpreisermäßigungen bewilligt werden, bedingt, daß solche Festteilnehmer vom 15. bis mit 22. Oktober d. J. in Eis- und Personenzügen von der Heimstation nach Leipzig und zurück in dritter Klasse zum Preise von 1¼ Pf. für das Tarifkilometer befördert werden. Schnellzüge dürfen, auch gegen Entrichtung des tarifmäßigen Zuschlages, nicht benutzt werden, ebenso ist der Übergang in höhere Wagenklassen ausgeschlossen. Fahrtunterbrechung ist auf der Hinreise nicht statthaft, auf der Rückreise wie im gewöhnlichen Verkehr zulässig. Die Rückreise muß bis Mitternacht des letzten Festungstages beendet sein. Die Fahrkarten sind spätestens bis zum 15. September bei der Fahrkartenausgabe der Zugangstation unter Angabe des gewünschten tarifmäßigen Reiseweges und des Reisetages zu bestellen. Die Fahrausweise werden nur gegen Vorweisung besonders ausgestellter Bescheinigungen über die Zugehörigkeit zu den betreffenden Verbänden ausgestellt. Unter denselben Bedingungen werden auch deutsche Mitglieder ausländischer Militär-, Krieger- und Vete-

ranenvereine nach und von Leipzig befördert. Die Bescheinigung für diese wird vom Deutschen Patriotenbunde in Leipzig ausgestellt. Die Bescheinigung ist überall auf Verlangen vorzulegen und bei Abbruch der Reise mit dem Fahrausweise abzugeben. Für Angehörige der Festteilnehmer gilt die Vergünstigung nicht. Es ist anzunehmen, daß sämtliche deutsche Staatsbahnen und der größte Teil der Privatbahnen die Ermäßigung gewähren werden.

— Die Benzinpreise, die in der ersten Hälfte dieses Jahres einen bisher noch nicht gekannten Höchststand erreicht hatten, in den letzten Wochen aber schon eine rückgängige Tendenz zeigten, haben dieser Tage einen weiteren Rückgang erfahren. Wie aus Hamburg berichtet wird, hat die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft ihre Benzinpreise dieser Tage um 2 bis 3 Mark per 100 Kilogramm ermäßigt, und auch die übrigen Importgesellschaften dürften sich hierdurch veranlaßt sehen, mit ihren Forderungen herunterzugehen. Die rückgängige Bewegung der Benzinpreise dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die bisherigen hohen Landtransportkosten durch die Einstellung einer großen Anzahl neuer Landdampfer eine Abschwächung erfahren haben. Im ganzen stellen sich die Benzinpreise heute um nicht weniger als 4 bis 5 Mark pro 100 Kilogramm niedriger als zu Beginn dieses Jahres. — Die Automobilbesitzer werden von dieser Nachricht mit Genugtuung Kenntnis nehmen.

— Mit der Ausgabe der neuen zwanzig Markstücke ist begonnen worden. Sie unterscheiden sich von den bisherigen dadurch, daß die Vorderseite das Brustbild des Kaisers trägt, während auf den alten Münzen nur der Kopf bargesteht ist.

— Nach dem (oben) erstatteten Jahresbericht der Anstalt für staatliche Schlachttierverwertung im Königreich Sachsen sind für die Entschädigung nicht gewerblich geschlachteter Rinder im Jahre 1912: 1088890 Mk. 90 Pf., 972701 Mk. 64 Pf. im Jahre 1911 mehr ausbezahlt worden, als bei diesen erhöhten allgemeinen Versicherungsbeiträgen betragen haben. Die bei sämtlichen Schlachtungen sowohl gewerblicher als nichtgewerblicher Art gleichmäßig zu erhebenden Versicherungsbeiträge waren für das Jahr 1912 auf 8 Mk. für ein männliches, 5 Mk. für ein weibliches Rind, 70 Pf. für ein Schwein festgesetzt. Die Einnahme aus diesen Beiträgen ist bei den gewerblichen Schlachtungen der männlichen Rinder um 2217,92 Mk. und der weiblichen Rinder um 30002,78 Mk. gegen den erforderlichen Bedarf zurückgeblieben, während sie bei den Schweinen einen Ueberschuß von 22540,51 Mk. ergeben hat. Es sind nämlich bei den männlichen Rindern ungefähr 2000 Stück weniger versichert worden, als nach dem dreijährigen Durchschnitt anzunehmen war, bei den weiblichen Rindern die Ausgaben wesentlich höher ausgefallen, als sie nach dem dreijährigen Durchschnitt veranschlagt worden waren und bei den Schweinen hat sich die Summe des im Jahre 1911 erzielten Ueberschusses nach der endgültigen Festsetzung der Einnahmen und Ausgaben am Jahresschlusse höher herausgestellt, als dies zur Zeit der Beitragsfestsetzung sich voraussagen ließ. Die Summe der im Jahre 1912 bei sämtlichen Schlachtungen sowohl gewerblicher als nichtgewerblicher Art gleichmäßig erhebenden Versicherungsbeiträge beläuft sich auf 27236,50 Mk. für 29320 männliche Rinder, 533129 Mk. für 107225 weibliche Rinder, 480903,10 Mk. für 685149 Schweine, zusammen 1101727,60 Mk. Von den 32207 Entschädigungsansprüchen haben bis zum 31. Januar 1913 32299 durch Gewährung der Entschädigung, 268 durch Ablehnung des Anspruchs, 89 auf andere Weise ihre Verlegung gefunden. Die Gesamtsumme der Entschädigungen für die bewilligten 32298 Entschädigungsansprüche beträgt 2409765,70 Mk. gegen 2444881 Mk.

im Jahre 1911. Hieron entfallen auf die gewerblichen Schlachtungen 904355,20 Mk. gegen 864638 Mk. im Jahre 1911 und auf die nichtgewerblichen Schlachtungen 1704910,50 Mk. gegen 1579743 Mk. im Jahre 1911. Die von der Staatskasse zu tragenden Kosten der Anstalt haben im Jahre 1912 730088,82 Mk. betragen. Dem Entschädigungskonto haben die Einnahmen insgesamt 2838865,13 Mk. die Ausgaben 2868455,52 Mk. betragen, so daß am Jahresschlusse ein Restenposten von 1114570,99 Mk. verblieben ist, gegen 902212 Mk. im Vorjahre, mithin in diesem Jahre mehr 111758,99 Mk. — Aus Dresden wird uns geschrieben: Die beginnende wirtschaftliche Krise, die im herannahenden Winter ihren Höhepunkt erreichen und dann besonders für größere Kreise der arbeitenden Bevölkerung empfindlich spürbar werden wird, tritt bereits bei den gerichtlichen Versteigerungen auffällig zutage. Die Gerichte der zur Versteigerung kommenden Sachen sind in der Hauptsache Händler mit Möbeln, Schmuck oder Altwaren. Infolge überaus schlechten Absatzes haben diese Händler ihre Lokaltüren verlassen bis auf den letzten Winkel mit erkauften Waren gefüllt stehen, und dies hat zur Folge, daß die Kaufkraft auf den Auktionen stark abgeklungen ist und mitunter für an sich wertvolle Sachen Preise herauskommen, die nicht einmal zur Deckung der Kosten ausreichen, geschweige denn einen Ueberschuß abwerfen. Der Benachteiligte ist dabei in erster Linie der Verkäufer der versteigerten Sachen; dem Gläubiger aber kann es passieren, daß er infolge der Kaufkraft auf den Auktionen statt etwas auf seine Forderung zu bekommen, noch Kosten zu bezahlen hat. Moderne Möbel werden vielfach nur zum Preise des Feuerholzes verkauft, Metalle und Antiken sind außerst schwer und Rassenstücke sowie Planinos fast überhaupt nicht mehr abzusetzen. Angesichts dieser Sachlage ist gegenwärtig bei der Auslieferung von Zwangsvollstreckungen in das bewegliche Eigentum Vorsicht sehr am Platze.

— Der auch im Königreiche Sachsen verbreitete Deutsche Forstverein hält in der Zeit vom 25. bis 30. August in Trier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Beratungen werden sich u. a. auf die für die gebührende Entwicklung der deutschen Waldwirtschaft äußerst wichtigen Fragen der Bestaltung der Holzgüter in den künftigen Handelsverträgen, des Wendenbaumschlages und der Errichtung von Waldbereitungsstellen in der Forstwirtschaft erstrecken. Die Stadt Trier wird die Männer der grünen Farbe aus allen Ecken des deutschen Reiches, unter denen sich auch die Vertreter unserer sächsischen Forstvereine befinden werden, offiziell empfangen. Am 28. August findet im Anschluß an einen gesellschaftlichen Ausflug in die Waldungen der Oberforstereien Reumtschen, Hilsbach und Saardrücken ein Besuch der Speiserer Höhen und ein Gedächtnisfest für die 1870 dort gefallenen Soldaten auf dem stimmungsvollen Friedhofe im Ehrenthale statt. Außerdem sind verschiedene Waldbegänge, sowie Ausflüge auf die Schlachtfelder bei Mex und in die großherzoglich luxemburgischen Forste vorgesehen. Im nächsten Jahre wird der deutsche Forstverein aller Voraussicht nach seine 15. Hauptversammlung in Dresden abhalten. Der Sächsische Forstverein hat in Rücksicht hierauf bereits entsprechende Dispositionen getroffen.

• **Mährisch.** Auch für unseren Ort ist vom hiesigen K. S. Militärverein und dem Concordia-Concordia am Sonntag, den 31. August ein „Konzertabend“ mit Kinderbelustigungen geplant.

• **Wälsch.** Auch der hiesige Militärverein rüft, den am 31. August stattfindenden Blumenzug recht schön zu gestalten. Das Fest wird früh 9 Uhr mit einem Umzug des Militärvereins mit Fahne und Musik eröffnet. Der Zug bewegt sich durch die Orte Wälsch, Strennen, Periz und Nichtensee. Von nachmittags 3 Uhr an ist im Garten und Saal zur Königshöhe ein allgemeines Volksfest, wobei die Gesangsvereine von Wälsch und Periz sowie ein Musikchor ihre Kräfte zeigen werden. Zur Auflockerung der Gänge, es werden alle Mitglieder der beteiligten Gemeinden mit Einladungen bedacht, sollen mehrfache Veranstaltungen und Vorführungen der Freunde und Unter-

Sparkasse Gröbba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle:
Gemeindevorstand.

Zinsfuß: 3 1/2%

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Kostenlose Uebertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken. Geschäftszeit: Montags—Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr. — Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 16. August d. J., von vormittags 1/9 Uhr an, gelangt das Fleisch eines Rindes und dreier Schweine, roh und geflocht, zum Preise von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 15. August 1913.

Die Direktion des Rdt. Schlachthofes.

Freibank Glaubitz.

Morgen Sonnabend von nachmittag 6—8 Uhr kommt Schweinefleisch, geflocht, Pfund 40 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Vereinsnachrichten

M.C.V. „Sängertrupp“. Heute Freitag abend 9 Uhr alle Sänger im „Schützenhaus“.
Nachfahrerverein „Wanderlust“. Morgen Sonnabend abend Ausfahrt nach M. Ab Vereinsl. punkt 7 1/2 Uhr.
R. C. Militärverein Boderfen und Umgegend. Sonntag, den 17. August d. J. abends 1/8 Uhr findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

C. T.
 Als Haupt- u. Fortstr.

Casino-Theater

C. T.
 Als Haupt- u. Fortstr.

Bis Montag:

3 Akte 3 Akte

Das Geheimnis der Mühle

Großer nordischer Kunstfilm in drei Akten von den beliebtesten Spielern.

Dazu das übrige gutgewählte Programm. Hochachtungsvoll die Direktion.

Zum Erntefeste

- | | |
|--|---------------|
| Feinstes Stern-Mehl, sehr ergiebig, 5 Pfd. 90 Pfg. | |
| 1/4 Zentner 4.30 | |
| Feine Teobutter, das Beste | Stück 70 Pfg. |
| do. Tafelbutter | Stück 68 |
| do. Melkerbutter | Pfund 130 |
| do. Pflanzenfett zum Baden | 65 |
| 8 Stk Emmentaler, vollsaftig | 125 |
| do. Schweizerkäse | 120 |
| bei Abnahme von 5 Pfd. 110 Pfg. | |
| do. Bierkäse, fett | Pfund 80 Pfg. |
| do. Limburger, fett | 53 |
| Mizza-Tafelöl, ganz vorzüglich | 90 |

Ganz besonders empfehle feinste reine Kaffees — Edel-Mischung
 Pfund 150, 160, 180, 200 Pfg.
 Täglich frische Tafeltrauben billigst.

Gruft Sandtusch, Riesa
 Hauptstraße 58.

Nur guten und gründlichen **Tanz-Unterricht** erteilt
R. Richter's Tanz-Institut Hotel Höpfner.
 Erstklassiges Institut am Plage.
 Beginn des Unterrichts: **Montag, 18. August.**
 Anfang Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends.
 Weitere Anmeldungen werden noch in meiner Wohnung, Bismarckstr. 44, entgegengenommen. 60 Anmeldungen liegen bereits vor.
 Hochachtungsvoll
 Rob. Richter nebst Tochter, Ballettarrangeur.

Weinabzug.

Von heute an bis Mittwoch vergapfe ich
 1/4 Stk 1911er Hadenheimer, weiß, naturrein, Str. 125 Pfg.
 1/4 Stk 1912er Heklocher, weiß Str. 85 Pfg.
 1/4 Stk 1911er Ingelheimer, rot, naturrein, Str. 120 Pfg.
Ferdinand Müller, Hauptstr. 70.

Maurer

nimmt an **Baumeister Arno Zänder.**

Für die vielen und ehrenvollen Beweise inniger Teilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des Herrn Brigadier

Heinrich Müller

zutell geworden sind, sagen wir hierdurch **herzlichsten Dank.**
 Riesa, den 15. August 1913.
 Helene verw. Müller u. Kinder
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Letterwagen

in allen Größen, große Auswahl, billige Preise, empfiehlt
Job. Rudolph,
 Schulstr. 4.

Für Pferdebesitzer!

Lebers, Gut- und Gelehrter,
 Lederlack, Karrikaturen und Striegel, Nähmaschinen u. Nähmaschine, Nähmaschinen, Nähmaschinen und Nähmaschine.
F. B. Thomas & Sohn,
 Riesa, nur Hauptstr. 69.
 Telefon 212.
 Versand nach auswärts.

Zu bevorstehenden **Schulferien und Kornblumentagen** empfehle mein großes Lager in **weißen Waschlappen**
 als Weißblech und Kasimir, Wisp, Seidenbatist, Seile, Mull, Waffeln, Leinen, Ständer-Stoff, 120 cm breit 2.— und 2.50 M. p. Meter, sowie halbfertige Ständer und Seileroden.
Heinrich Lohmann Nachf.
 Albertplatz.

Jahrhundertfeier in Riesa.

1913 ist ein Jubiläumsjahr.

Trotz schwerster Heimtückungen durch Krieg, trotz der Schmach der Fremdherrschaft fanden unsere Vorfahren die Kraft zur Tat, zur Befreiung des Vaterlandes, zu unerhörter Opferfreudigkeit, begeistert durch den neu erwachten Gedanken an Deutschlands Einheit. Wir genießen die Segnungen des wiedererstandenen Deutschen Reiches und seiner Weltmachtstellung. Unser Dank muß daher sein, nicht nur uns selbst dieser Errungenschaften zu freuen, sondern vor allem ein Geschlecht heranwachsen zu lassen, das zu gleich kraftvoller Tat wie unsere großen Väter willig und fähig ist.

Darum wenden wir uns an alle Kreise unserer Stadt; darum wollen wir ein Volksfest feiern, das uns allen, das besonders unserer Jugend zu einem freudenvollen Gedanktag werden soll.

Darum hoffen wir zuversichtlich auf tatkräftige Unterstützung aller vaterländisch Gesinnten.

Am 2. September nachmittags soll sich die gesamte Schulljugend von Riesa zu Jugendspielen, Wettkämpfen, Schauturnen und Massengesängen vereinigen, und abends soll ein allgemeiner Kommers stattfinden.

Wir bitten um freundliche Mitwirkung von Damen und Herren als Helferinnen und Helfer bei der Verpflegung der Kinder und bei ihren Spielen. Wir bitten die geehrte Einwohnerschaft, durch Schmückung der Häuser mitzuhelfen, dem Tage den Charakter eines Festes zu verleihen. Wir bitten aber auch, zu den Kosten des Festes — etwa 6000 M. — gütigst einen Beitrag spenden zu wollen.

Riesa, im Juli 1913.

- Der Festausschuss für die Jahrhundertfeier in Riesa.**
 Bürgermeister Dr. Scheider, Ehrenvorsitzender, Schuldirektor Lautwarth, Vorsitzender, Prof. Dr. Wühl, Stellv. Vors., Stadtverordneten-Vorsitzer Kommerzienrat Schönberr, Stadtrat Schaubert, Stadtverordneter Rechtsanwalt Diege, Handelschuldirektor Dehne, Schuldirektor Fringshe, Musikdirektor Fischer,
 Stadtrat Bretschneider, Stadtrat Berg, Kaufmann Braune, Stadtorbneider Bergmann, Kaufmann Bille, Stadtrat Dr. Diegel, Fabrikbesitzer Kaufmann Fehner, Ratsekretär Feind, Richter Franke, Gärtnereibesitzer Friedler, Sanitätsrat Dr. Wol. Fehner, Prof. Gröbel, Oberamtsrichter Oberjustizrat Feldner, Sekretär Gugg, Kaufmann Girch, Sägewerksmitbesitzer Franz Huel jun., Lehrer K. Hofmann, Oberlehrer Heinrich, Oberlehrer Hornauer, Redakteur Hähnel, Amtsgerichtsrat Dr. Jungmann, Gärtnereibesitzer Kehler, Lehrer Kalloten, Stadtgärtner Ringel, Hotelier Kuhnert, Kaufmann Bernd. Müller, Buchhändler Munkelt, Fleischermeister Otto Müller, Finanz- und Baurat Peter, Bankvorsteher Priem, Stadtrat Prieschmann, Postdirektor Röll, Fabrikant Richter, Stadtrat Rott, Banddirektor Römberg, Stadtorbneider Röhberg, Kaufmann Schantz, Baummeister Schneider, Lehrer Schmidt, Juwelier G. Schumann, Stadtbauamtsassistent Schöge, Oberpostinspektor Wilmann, Buchhalter Wansler, Profurist Werner, Restaurateur Weyer, Stadtbaumeister Zschau.
 Sammelstellen einzurichten haben freundlichst übernommen die Firmen: **Rieser Bank, Allgemeine Deutsche Creditanstalt, G. W. Seurig, Ferdinand Koss, Gebrüder Schönberr.**

Noch sind einige **Restbestände des Ausverkaufs**
 am Lager und um damit vollständig zu räumen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preis. Die Waren sind zu beschlagnahmen ohne Kaufzwang. Diese Sachen sind nur im Hauptgeschäft zu haben.
Zum Schulanfang: Mädchen- und Anaben-Schnürstiefel, Sandalen, Turnschuhe.
 Ferner: Herren-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel, Damen-Schnür- und Anopfstiefel, Braun und schwarz, Spangenschuhe, Handschuhe, Halbschuhe, Pantoffeln, Socken und Arbeitstiefel alles in bekannt reeller Qualität zu billigsten Preisen.
 Reparaturwerkstatt. **„Schuhhaus Fortuna“** Telefon 400.
 Riesa, Hauptstr. 39a. **Gröba, Georgplatz 9.**

Da es uns nicht möglich ist, allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Henriette verw. Schumann** einzeln zu danken, so bitten wir, hierdurch unsern **tiefgefühltesten, herzlichsten Dank** entgegenzunehmen zu wollen.
Paul und Max Schumann nebst Hinterbliebenen.
 Riesa, am 15. August 1913.

Einigen Posten prima harte **Zerelat- und Salamiwurst.**
 Pfd. 1.60 M., einen großen Posten leicht gefalzenen frischen Speck, Pfd. 75 Pfg., einen großen Posten Rauchfleisch (durchwachsene Rauchf.) Pfd. 1 M. empfiehlt
Karl Jügner,
 Fleischermeister, **Rödoran.** Fernspr. 409.
Hochf. Weintrauben, Bund 40 Pfg.
ff. Bananen, 3 Stück 25 Pfg.
Gruft Schöler Nachf.

Prima **Mastrindfleisch,** Kalbfleisch, jung. part. Schweinefleisch, Blut-, Leber- und Wittwurst, Pfd. 80 Pfg. empfiehlt
Otto Heilmann, Zeithain.
Blumenkohl, Rot- und Weißkraut, Tomaten, Kefel und Birnen empfiehlt billig
G. Gröbe, Goethestr. 39.
Kirchenchor.
 Sonnabend — 5 Uhr — **Probe in der Kirche** (Damen und Herren).

F. R.
 Morgen Sonnabend, den 16. August, abends 1/9 Uhr **Versammlung** bei Kamerad Weyer. D. G.

F. V. 103.
 Sonnabend, den 16. d. M. **Versammlung.**
 Zahlreiches Erscheinen erbittet der Gesamtvorstand.

Robert Richter's Tanzvereinigung „Terpsichore“
 Riesa-Platz.
 Morgen Sonnabend abends 8 1/2 Uhr im großen Saal des Hotel zum Stern **Tanzabend.**
 Um Erscheinen eines jeden wird dringend gebeten.
 Der Vorstand.

Dank.

Für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen und die liebevolle Unterstützung bei dem plötzlichen Verluste unsers lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders **Oswald,** sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank. Besonders dank seinem lieben Klassenlehrer Herrn Uhl und seinen Mitschülern und Schülern für den herrlichen Grabstein, Gelang und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dank für gespendeten Trost aus Gotteswort. Du aber, lieber Oswald, Ruhe in Frieden.
 Von Leid gebeugt und schwerem Kummer, um ein treues edles Herz das schnell hinank zum Todeschlummer, klagt unser Herz im Herben Schmerz.
 Uns tröset eins nur im Vergehn:
 Der Glaube an ein Wiedersehen.
 Boderfen, d. 15. Aug. 1913.
 Die tiefbetrübteten Eltern **Familie Karl Fretschmar** nebst Geschwistern und Verwandten.
 Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.
 Hierzu Nr. 33 des „Erzähler an der Elbe“.

Gott grüß' das Handwerk.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Man hat unser Volkalter schon oft das der Sozialpolitik genannt und die soziale Arbeitsleistung der letzten dreißig Jahre ist ja auch sicher mit der positiven Bestätigung der Arbeiterfrage Gerechtigkeit nicht im Versteckten. Aber seit man die Arbeiterfrage Gerechtigkeit nicht im Versteckten. Aber seit man die Arbeiterfrage Gerechtigkeit nicht im Versteckten.

Heute aber scheinen wir vor einer gleichzeitigen, aus Handwerkerkreisen selbst hervorwachsenden Regeneration dieses wertvollen Standes zu stehen. Die eben beendete Sitzung des Handwerks- und Gewerbekammertages in Halle hat gezeigt, daß die Handwerker tätig am Werke sind, um ihre Interessen zu schützen. Drei Gegenstände standen im Mittelpunkt der Verhandlungen, das Verdingungswesen, der Schutz der Arbeitswilligen und der Zusammenschluß oder wenigstens die Verknüpfung zwischen Industrie und Handwerk. Dies letztere hat eine zweifache Wichtigkeit. Vor allem gehen der Organisation des Handwerks jedes Jahr so und so viele Betriebe dadurch verloren, daß sie sich wesentlich vergrößern, fabriktartig werden und dadurch sogar in die Industrie aufrücken. Damit entziehen sich wertvolle Kräfte der Bekämpfung der Handwerkskammern, denen hierdurch auch Einfluß und Geldmittel verloren gehen. Aber noch in anderer Weise „schmarozt“ die Industrie beim Handwerk. Der Handwerksmeister bildet den Vorkämpfer aus und die Fabrik bezieht den fertigen, ausgearbeiteten Gesellen. Das Opfer liegt also auf der Seite der wirtschaftlich Schwächeren, und die hochvermögende Industrie läßt sich von einem wirtschaftlich schwer kämpfenden Stand, dem sie dazugewinnen ein Absatzgebiet und andere abnimmt, etwas schenken. Dem wollen die Handwerker dadurch die schlimmste Schärfe nehmen, daß sie von den Handwerkskammern zur Auszubildung jedes Lehrlings einen Beitrag verlangen. Die Industrie scheint nicht abgeneigt zu sein, und die Regierung, der an dem Handwerkerstand, diesem Grenzgebiet gegen die Sozialdemokratie hin, alles liegen muß, demüht sich sehr um eine Einigung.

Die Verdingungsfrage ist für die Handwerker von nicht geringerer Bedeutung. Daß im Submissionswesen nach jeder Richtung hin Mängel bestehen, wird ja allseitig zugestanden. Besonders aber die Ausschreibung von Lieferungen für bestimmte Firmenkreise wünschen die Handwerker beseitigt zu sehen, deren Führer sogar an der Hand der Ergebnisse des Kruppprozesses nicht undeutlich von der Wirksamkeit von Schmiergeldern bei Vergabungen sprach. Der Begriff des „Schmierens“ ist alt und seine Anwendung weit verbreitet. Es heißt also gar nicht, besonders Beamte zu verächtlichen, wenn man den Verdacht nicht ohne weiteres von der Hand weist. Beweise sind für solche Vorgänge, die sich bewegt heimlich zwischen zwei Personen abspielen, schwer zu erlangen. Das beste Gegenmittel für solche Auswüchse bei der Verdingung ist sicherlich sachgemäße Kontrolle durch die oberen Stellen und breiteste Zulassung konkurrierender Firmen.

Der letzte Hauptpunkt der Tagung, der Schutz der Arbeitswilligen, ist von den Handwerkern in stark befahendem Sinne besprochen worden. Ja, der Regierung wurden scharfe Vorwürfe wegen ihrer ablehnenden Haltung gemacht und auch den Parteien wurden keine Schmeicheleien gespart, die, gleich der Regierung, der Ansicht sind, die bestehenden Gesetze genügt für den Schutz. Die Haltung der Handwerker, die um ungeführte Fortbauer ihres Betriebes und um die Erhaltung eines zahlungsfähigen Kundenkreises kämpfen, ist vollkommen zu verstehen. Da nun aber einmal die Tatsache vorliegt, daß das von ihnen verlangte Ausnahmengesetz selbst von der Reichsregierung, als unzulässig bezeichnet wird, und eine Annahme durch den Reichstag als ausgeschlossen gilt, so werden die Handwerker eben versuchen müssen, sich auf andere Weise zu helfen. Und da ist der Vorschlag gewiß beachtlich, der eine wirksame Propaganda des Handwerks in seinen Kreisen gegen die immer zunehmende Flucht seiner eigenen Söhne in angeblich sozial höher stehende Berufe anregt. Eine solche Gewinnung von Arbeitswilligen wäre vielleicht noch wirksamer als der verlangte Schutz der Arbeitswilligen.

Vom Balkan.

In maßgebenden türkischen Kreisen scheint jetzt Vornehmheit zu bestehen, den Mächten mit Bezug auf Adrianopel entgegen zu kommen. Ausschlaggebend hierfür dürften die Erklärungen Sir Edward Grey im Londoner Unterhause sein. Wie verlautet, bereitet Rußland neuerdings an der armenischen Grenze Maßnahmen vor, um auf die Türkei einzuwirken.

Nach türkischen Blättermeldungen ist es an der türkisch-bulgarischen Grenze in der Nähe von Kotschakabal zwischen türkischen und bulgarischen Vorposten zu einem heftigen Gefecht gekommen. Die bulgarische Abteilung wurde umzingelt und mußte sich ergeben. Drei bulgarische Offiziere sind als Gefangene nach Adrianopel gebracht worden.

Rumäniens Friedenswerk.

Rumäniens künftige Aufgabe charakterisiert der rumänische Minister des Innern Bonescu folgendermaßen: „Wir müssen alles tun, um die Balkanstaaten zu gemeinsamer Arbeit zusammenzubringen und sie den Schmerz der letzten Tage vergessen zu lassen, damit sie ihre hervorragenden Eigenschaften und Kräfte einem glücklichen Friedenswerke widmen. Rumänien hat dieses Friedenswerk bereits begonnen, indem es Verhandlungen zur Schaffung einer Balkanpostunion eingeleitet hat, wozu nach im Verkehr der Balkanländer untereinander die Postinlandstöße gilt. Große Eisenbahnbrücken mit Serbien und Bulgarien werden den Anschluß beider Eisenbahnnetze an das rumänische ermöglichen. Der Minister bemerkte zum Schluß, daß Rumänien seine Armeen demnächst vermehren werde, doch nur um sie in den Dienst des Friedens auf dem Balkan zu stellen.“

Französisches Märchen.

Die „Nin. Jtg.“ meldet aus Berlin: Die Mitteilung des Bulgarischen Berichterstatters des Temps Keine Plaus über einen Brief des deutschen Kaisers an den König Konstantin von Griechenland, worin der Kaiser erklärt haben soll: „Ich kämpfe für Eure Rechte wie ein Tiger“, hat selbstverständlich keine Unterlage. Nach Erkundigungen ist ein solcher Brief nicht geschrieben worden.

Bulgarische Grenz.

Die „Hamb. Nachr.“ erhielten einen Brief ihres Korrespondenten aus Konstantinopel, in dem es heißt: „Die in Thrazien von den Bulgaren verübten Gräueltaten sind jetzt Hände und Füße. Auf der Strecke Konstantinopel — Thakatdtscha — Babasakli — Adrianopel stehen nur noch vereinzelt Dörfer oder Häuschen aufrecht. Alle übrigen sind dem Erdboden gleich gemacht worden. Ich bemerkte erst in Kuleburgas die Reste einer Bevölkerung. Zwischen diesem Ort und Thakatdtscha lebte keine Menschenseele mehr. Die Bulgaren haben mit Vorbedacht gemordet. Die Grenze Enos — Midia galt für sie als Scheide zwischen Blüte und Ruine. Auf der türkischen Seite sind sämtliche Dörfer niedergebrennt oder auf andere Weise zerstört, die Bewohner beraubt, gefoltert und ermordet, die Viehherden gestohlen und fortgetrieben, die Felder verbrannt oder gestampft, die Fruchtbaume umgeschlagen, die Brücken in die Luft gesprengt und die Eisenbahn und die Wege zerstört worden. Das südöstliche Thrazien liegt als wilde Steinwüste da und wird Jahrzehnte hindurch sorgfältiger Pflege zu seiner Erholung bedürfen. Nordwestlich der Linie Enos — Midia wechselt das Bild mit einem Schlags. Zwar leben auch dort nur noch wenige von der ursprünglichen Bevölkerung, und nur in solchen Dörfern, die als Trappen unbedingt erhalten werden mußten, zwar zeugen rauchgeschwärzte Klammerräucher rechts und links der Bahnstrecke von wahnsinniger bulgarischer Wut- und Vernichtungswut, aber die Anpflanzungen sind geschont und bestellt worden und reifen in fruchtbarer Ueppigkeit. Das größere Bulgarien braucht keine fremde Bevölkerung, keine vom Joch der Osmanen befreiten christlichen Brüder, sondern Reichthümer und Bodenschätze. Es ist die höchste Zeit, daß die Wahrheit über die haarsträubenden Vorgänge in Thrazien, deren genauere Wiedergabe diesem Berichte folgen soll, in ganz Europa bekannt wird. Wie zehn Berichterstatter, die wir uns aus Deutschen, Schweizern, Russen, Engländern und Franzosen zusammensetzen, sind einer und derselben Meinung, daß das von den Türken endlich wiedereroberte, von unerhörtem Vandalismus, man kann fortan sagen: vom Bulgarismus befreite Land dem Halbmonde verbleiben muß, und daß die Herren Diplomaten gut tun würden, vor der Abfassung neuer

Beschlüsse über das Schicksal Thraziens die Berichte über bulgarische Wirtschaft gründlich an Ort und Stelle nachzuprüfen.“

Oesterreichs Zukunftspläne.

Die zu hohen Stellen gute Beziehungen unterhaltenen österreichische „Rundschau“ schreibt u. a.: Bulgarien werde bei einer Politik auf weitere Sicht Rußland niemals an seiner Seite finden, während der Dreibund mit ungleich größerer Objektivität den weiteren Zukunftsplänen Bulgariens gegenüberstehe. Gleichwohl sei trotz aller Schwierigkeiten ein besseres Verhältnis zwischen Wien und Petersburg notwendig, da sich in der Ferne das Wetterleuchten eines Gegensatzes zwischen Rußland und Deutschland ankündigt. Der russische Imperialismus dränge Rußland mehr und mehr auf den Weg einer Expansionspolitik gegen Armenien. Deutschland aber habe schon einmal zu verstehen gegeben, daß es in der Aufstellung der kleinasiatischen Fragen keinen Spaß kenne. Hier würden früher oder später die Gegensätze aufeinanderprallen und Deutschland wie Rußland könnte dann die Vermittlung einer dritten nicht interessierten Macht nur willkommen sein. Angesichts des vordringenden Panславismus sei ein gutes Verhältnis zwischen Rumänien und der Donaumonarchie notwendig, und Oesterreich müsse auf der Hut sein, da man von Rußland aus versuche, es in Buharest aus dem Sattel zu heben. Im Hinblick hierauf müsse Ungarn seine verkehrte Rumänien-Politik ändern. Ebenso sei der Plan Griechenlands keineswegs im Gefolge Serbiens und Rußlands, sondern weit eher an der Seite des Dreibundes. In Athen müsse man einsehen, daß Griechenland sich nicht zum Schrittmacher des Panславismus am Balkan machen könne, ohne seine eigenen Interessen erheblich zu gefährden. Dann wäre es auch in der Donaumonarchie möglich, jene Annäherung an Griechenland zu vollziehen, die in Berlin gern gesehen würde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Ende des Hamburger Werstarbeiterstreiks. Gestern nachmittag fanden in Hamburg drei große Versammlungen der streikenden Werstarbeiter statt, in welchen der Streik für beendet erklärt wurde. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, wonach alle im Schiffbau beschäftigten Arbeiter sich am Freitag resp. Sonnabend zur Wiederaufnahme der Arbeit bei den Arbeitsnachweiser melden sollen. Die Werstarbeiter geben bekannt, daß, wenn auch die streikenden Werstarbeiter an verschiedenen Orten beschloffen haben, die Arbeit wieder aufzunehmen, so werden die Wersten mit der Wiedereinstellung der Auskündigten doch sehr vorsichtig und langsam vorgehen müssen, um zunächst festzustellen, daß die Arbeit gleichmäßig auf allen Wersten wieder aufgenommen werde und nicht etwa die eine oder die andere Werft weiter gestreikt bleibe. Wie berechtigt diese Vorsicht ist, zeigt das Vorgehen der Auskündigten bei der Aktiengesellschaft Weser in Bremen, wo die vorgeführten eingestellten Arbeiter gestern die Arbeit wieder niedergelegt haben.

Rebels Testament. Rebel hat in einem ausführlichen Testament seinen Willen kundgetan. Das Testament enthält zahlreiche letztwillige Verfügungen vermögensrechtlicher Natur. Zum Testamentsvollstrecker hat der Testator seinen Freund, den Bankier Ullmann in Frankfurt a. Main bestellt. Die sozialdemokratische Partei ist dabei mit einem namhaften Betrage bedacht. Auch ist ihr von einem bestimmt in nächster Nähe liegenden Zeitpunkt an das ausschließliche Verlagsrecht der sämtlichen schriftstellerischen Werke übertragen worden. Rebel hat bis in die letzten Tage vor seiner Abreise nach Passau an der Durchsicht des von ihm und Bernstein gemeinsam demnächst im Buchhandel erscheinenden Briefwechsels Marx-Engels gearbeitet. Dabei mußte er auf die Vollendung des dritten Bandes seiner Lebensgeschichte verzichten, die wohl kaum nun ihren Abschluß finden dürfte. — Die Leiche Rebels wurde gestern vom dem Thürer Arbeiterverein mit umflorten Fahnen zum Bahnhofs geleitet, von wo die Ueberführung zur Einäscherung nach Jülich erfolgt. Der einfache Sarg war mit drei Kränzen bedeckt.

Der nächste Katholikentag. Die nächste 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hat sich bis jetzt nur durch eine heftige Preßfehde zwischen der ADLer und der Berliner Richtung angekündigt. Die

Ein Oetker-Pudding

**Nahrhaft,
wohlschmeckend.**

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

**Billig,
leicht herzustellen.**

Römer wehren sich schon vor dem Scherz gegen das Er-

Stimmung der Berliner Börse vom 14. August. Die heutige Börse zeigt keine einseitige Haltung.

Zu der Meldung, daß die Deutsche Luftschiffahrts-

Hier läuft das Gerücht um, daß die Prinzessin Beatrice

Die marokkanischen Stämme im Südgebiet zwischen

In der japanischen Hauptstadt, in Tokio, ist kürzlich

Der japanische Kriegsminister hat beim Parlamente

Amerika. Die „Anti-Alien Bill“, die allen Nichtbürgern der

Unfall, daß die Japaner heute ganz im Besitz haben und

Die Errichtung der englischen Flottenstation auf den

Zur Psychologie des Komitatfschi.

Der Welt schwerem Herzen begeben in diesem Jahre

Europa wird noch oft das Wort Komitatfschi hören

Widerstand ist feuchtlos, ein Messerfisch befehlt die

Bermischtes.

Der 3. Meider und 80 Frauen — von diesem

Trustfrei! Salem Aleikum Salem Gold Cigaretten

Gasthof Capeta.
Sonntag, den 17. August,
zum Grutesfest: nachm. 2 Uhr
Bogelschießen,
von 4 Uhr an
Ballmusik,
gespielt von Mitgliedern der
Orchesterkapelle.
Hierzu ladet ergebenst ein
Max Wolf.

Rehwild
Hirschen, Reuten
Plätter, Kackweiss
Wildenten
vortrefflich im Geschmack
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Gänse
Guten, Kochbücher
junge Gänse
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Karpfen
Hochfeine lebende
Spiegel- und Schuppen-
Karpfen
Hund 1.- M.
H. Harte Obernale
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Bandgurken.
3000 Stück böhmisches
Schlaggurken empfiehlt billig
H. Grubler, Goethestr. 39.

**Billige
Bratheringe.**
Um das Lager zu räumen,
verkaufe:
Norweger
ca. 25 St. p. 1/2 Dose M. 1.20
Dänische
Heine Bierfische, ca. 50 St.
p. 1/2 Dose M. 2.20
alles in guter Ware, nur
solange Vorrat reicht.

Fritz Beschelt,
Bismarckstr. 19.
Hochfeine
mar.Heringe
in bekannter feiner Rahmsauce.
Fritz Beschelt.
H. Zitronen.
Ehrst Schäfer Nachf.
Empfehle diese Woche prima
Maftosenfleisch,
Pfd. 85 Pfg. bis 1 Mark,
Rahmfisch, Pfd. 90 Pfg.,
Schweinefleisch, Pfd. 85 u.
90 Pfg., sowie verschiedene
feine Wurst.
Fleischermstr.,
P. Hartmann, Landstr.

Schweinefleisch,
85 u. 90 Pfg., Speck und
Schmer, 85, bei 5 Pfund
80 Pfg., Rahmfisch, 90 Pfg.,
Rahmfisch, 85 Pfg., hand-
schachtene Blut- und Leber-
wurst, 90 Pfg.
Otto Lamm, Boppitz.
Gutgehende
Speisepotoffeln,
pro Str. 3 Mark, verkauft
Gaulsch, Wergendorf.
Brauerei Grödel.
Sonabend und Sonntag
wird Jungbier geküht.

**Böhmisches
Landgurken,**
heute frisch eingetroffen, sowie
Zapfepfirsche,
Pfund 75 Pfg.,
Weintrauben,
Pfund 70 Pfg., großen Posten
Stachelbeeren
zum Einkochen,
hochfeine Südlinge
heute frisch, empfiehlt
Georg Schneider,
Westmerkr. 29,
gegenüber der Wolferei.

**Reh-Hirschen
Wildenten**
junge fette Gänse
junge fette Enten
junge fette Gänse
Karpfen, Schlei, Kal
empfiehlt
Carl Jäger,
Wild-, Geflügel- und
Fischhandlung,
Gröba, Georgplatz 9.
Telefon 328.
Meerrettich
empf. H. Grubler, Goethestr. 39.

Gasthof Reussen.
Sonntag, den 17. August
Erntefest mit Ball
Anfang 4 Uhr.
Gleichzeitig empfehle Kaffee und Kuchen.
Hierzu ladet von Stadt u. Land freundl. ein **H. Schneider.**

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 17. August
Erntefest mit Ball
Anfang 4 Uhr.
Werde mit versch. Speisen u. Getränken bestens aufwarten.
Dazu ladet freundlichst ein **Emil Stendte.**

Gasthof Weida.
Sonntag, den 17. August
Erntefest mit öffentlicher Ballmusik.
Hierzu ladet freundl. ein Frau verw. **Strahberger.**

Gasthof Oelsitz.
Sonntag, den 17. August, zum Grutesfest
öffentliche Ballmusik
H. Kaffee und Kuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Max Holsang.**

Gasthof zum Schwan
Morzdorf.
Sonntag, den 17. Aug., zum
Grutesfest
feine öffentl. Ballmusik,
von 5-8 Uhr Tanzverein.
Hierzu ladet freundlichst ein **Richard Weich.**

Gasthof Rünchritz.
Sonntag, den 17. August, zum Grutesfest, Prämiens-
Bogelschießen, Gartenkonzert und
öffentliche Ballmusik
5 bis 8 Uhr Tanzverein.
Ergebenst ladet ein **M. Vahrman.**

Gasthof Goldner Adler, Heyda.
Sonntag, den 17. August, Grutesfest, von nachm. 4 Uhr an
feiner Ball.
Werde an diesem Tage mit verschiedenen Speisen und
Getränken, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.
Es ladet ganz ergebenst ein **H. Sommer.**

Café und Weinschank
Clemens Oehmigen in Weißig
bei Skassa.
Zum Grutesfeste laden wir werthe Gäste und Geschäftsfreunde
zum Besuche freundlichst ein.
H. Weine. Kaffee und Kuchen.
Hochachtungsvoll **H. Oehmigen u. Frau.**

Für die außerordentlich zahlreichen Beweise
der Verehrung, die mir anlässlich meines
25jährigen Ortsjubiläums zuteil geworden sind,
danke ich allen herzlich.
Oberlehrer G. Hofmann.

Gasthof Bauitz.
Sonntag, den 17. August, ladet zum
Erntefest mit starkbesetzter Militär-Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
freundlichst ein **Oswald Hettig.**

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, den 17. August, zum Grutesfest
— von 4 Uhr an —
große öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Güdler.**

Gasthof Königslande, Wälknitz.
Sonntag, den 17. August
grosse Ballmusik
verbunden mit Grutesfest.
H. Kaffee und Kuchen. Div. Speisen und Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Lohse.**

Gasthof Jakobsthal.
Sonntag, den 17. Aug., Grutesfest. Von nachm. 5 Uhr an
feine Militär-Ballmusik
gespielt v. Wittgl. d. Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 72 aus Zörgau.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **G. Wögel.**

Gasthof Grödel
Sonntag, den 17. August, zum Grutesfest
großes Vogelschießen und
feine Ballmusik,
wogu ganz ergebenst einladet **G. Fitzner.**

Dr. Walcha von der Reies
zurück.

Achtung! Schützenfest! Achtung!
Halten unter Stadtkanal, Gast- und Boglerhaus
„Stadt Freiberg“, sowie unser Bierzelt
„Zum lustigen Kameraden“
auf dem Schützenplatz zu regem Besuch angelegentlichst
empfohlen. Empfehlen gutgek. Biere u. Appetitstimmeln.
Arno König nebst Frau.
Angenehmer Aufenthalt! Gaudere Hebernachtung!

Gasthof zum Schwan
Morzdorf.
Sonntag, den 17. Aug., zum
Grutesfest
feine öffentl. Ballmusik,
von 5-8 Uhr Tanzverein.
Hierzu ladet freundlichst ein **Richard Weich.**

Gasthof Rünchritz.
Sonntag, den 17. August, zum Grutesfest, Prämiens-
Bogelschießen, Gartenkonzert und
öffentliche Ballmusik
5 bis 8 Uhr Tanzverein.
Ergebenst ladet ein **M. Vahrman.**

Gröba.
Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Gröba und Umgegend zur gefälligen
Mitteilung, daß ich heute das von einer hohen Königl. Amtshauptmannschaft
mir genehmigte Hotel unter dem Namen
Hansa-Hotel
eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein durch gute Speisen und Getränke
sowie durch aufmerksame Bedienung mir das Vertrauen der mich beehrenden
Gäste zu erwerben.
Gröba, den 14. August 1913.
Bernhard Zachäus.

Gasthof Bauitz.
Sonntag, den 17. August, ladet zum
Erntefest mit starkbesetzter Militär-Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
freundlichst ein **Oswald Hettig.**

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, den 17. August, zum Grutesfest
— von 4 Uhr an —
große öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Güdler.**

Gasthof Königslande, Wälknitz.
Sonntag, den 17. August
grosse Ballmusik
verbunden mit Grutesfest.
H. Kaffee und Kuchen. Div. Speisen und Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Lohse.**

Gasthof Jakobsthal.
Sonntag, den 17. Aug., Grutesfest. Von nachm. 5 Uhr an
feine Militär-Ballmusik
gespielt v. Wittgl. d. Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 72 aus Zörgau.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **G. Wögel.**

Gasthof Grödel
Sonntag, den 17. August, zum Grutesfest
großes Vogelschießen und
feine Ballmusik,
wogu ganz ergebenst einladet **G. Fitzner.**

Dr. Walcha von der Reies
zurück.

Gasthof Bauwilde.
Sonntag, den 17. d. M.,
ladet zum Grutesfest, von
nachmittags 6 Uhr ab (Schrei-
bige Ballmusik, ergebenst
ein **Oskar Faust.**

Gasthof Rehlthener.
Sonntag, den 17. August
Grutesfest und feiner Ball,
wobei ich mit verschiedenen
Speisen u. Getränken bestens
aufwarte. Dazu ladet freund-
lichst ein **G. Archämar.**

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 17. August
Grutesfest mit Ball.
Dazu laden freundlichst ein
Arno Thalheim u. Frau.

Gasthof Lichtensee.
Sonntag, den 17. August
starkbesetzte Ballmusik
von 4 Uhr an
— im neuen Saal —
wogu ergebenst einladet
G. Wittig.

Gasthof Stödsitz.
Sonntag, den 17. August
Gänsebraten mit Ball,
wobei mit H. Speisen und
Getränken bestens aufwarte.
Hierzu ladet freundlichst ein
Johannes Wolcher.

Gasthof Ledwig.
Sonntag, den 17. August
Grutesfest
sowie starkbesetzte Ballmusik
wogu ergebenst einladet
R. Eberhardt.

Gasthof Weißig.
Sonntag, den 17. August
Erntefestfeier,
von nachmittags 3 Uhr an
Bogelschießen, nach diesem
feiner Ball.
Dazu ladet freundlichst ein
Edwin Köhler.

Gasthof Branditz.
Sonntag, den 17. August
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
Otto Lehmann.

Gasthof Marksiedlitz.
Sonntag, 17. d. M. Grutes-
festfeier verbunden mit Bogels-
schießen. Anfang nachm. 3 Uhr.
Für musikalische Unterhaltung
ist bestens gesorgt. Es laden
hierdurch ganz ergebenst ein
Herrn. Förster u. Frau.

Gasthof Stobeln.
Sonntag, den 17. August,
von nachm. 3 Uhr an
großes
Schweineanskegeln.
1. Preis: 1 Schinken.
Es ladet hierzu alle Regler
freundlichst ein
Franz 30.

Gasthof Jahnschhausen.
Sonntag, den 17. August
Grutesfest und Ball,
von 4-8 Uhr Tanzverein,
wogu ergebenst einladet
Reinhold Heinz.

Gasthof Canitz.
Sonntag, den 17. d. M.
Orts-Grutesfest mit Ball.
— Anfang 4 Uhr. —
Ergebenst **Otto Bickel.**

Gasthof Zschaiten.
Sonntag, den 17. August
Grutesfest
mit Bogelschießen, nachdem
feine Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
G. Wittig.

Bier! Sonnabend
abend u. Son-
tag früh wird in der Berg-
brauerei Jungbier geküht.

Aus aller Welt.

Berlin: Im Auftrage der Staatsanwaltschaft wurde gestern der Inhaber des in der Friebrichstraße gelegenen Bankhauses A. Brandt verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt; seine Bücher und Korrespondenzen wurden beschlagnahmt. Brandt hatte einen Bankrott betrieben und arbeitete nach denselben Grundsätzen wie Sattler und Genossen. Er lebte auf großem Fuße und verbrauchte für seine persönlichen Bedürfnisse jährlich 100 000 Mark. Den ganzen Umfang seiner Geschäfte wird erst die Untersuchung ergeben. — **Danzig:** Hier haben sich auf dem Prohl mehrere Typhusfälle ereignet. Der Presse wurde auf Anfrage von amtlicher Seite die Auskunft erteilt. Die Angelegenheit scheint jedoch ernsterer Natur zu sein, als man nach den Anzeichen, die der Presse gegenüber gemacht wurden, glauben konnte. Im ganzen sind sieben Fälle von Typhuskrankungen zu verzeichnen; vier davon betreffen eine ganze Familie. Sechs der erkrankten Personen wurden ins Krankenhaus gebracht. Eine Wastwirtin ist unter typhusähnlichen Symptomen bereits gestorben. — **Essen:** In der Gemeinde Uingen bei Heddinghausen in Westfalen wurde auf dem Schützenfest der 17-jährige Schmiebelehrling Zimmer erschossen, als er aus der Angeldeckung heraustrat. — **Bremen:** Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ hat auf seiner letzten Reise den deutschen Rekord zwischen Cherbourg und dem Ambrose Channel Feuerlöcher geschlagen. „Kronprinzessin Cecilie“ fuhr mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,4 Knoten. — **Siegen:** Aus dem oberhessischen Provinzialarresthaus ist vorlechte Nacht ein schwerer Junge entflohen. Der gefürchtete Einbrecher Will, der schon einen großen Teil seines Lebens im Justizhaus zugebracht hat, und der von mehreren Staatsanwaltschaften flehentlich verfolgt wird, ist vorgestern verhaftet worden. Er hat wieder mehrere schwere Einbrüche begangen und sollte vorherhand in das Provinzialarresthaus nach Siegen in sicheren Gewahrsam kommen. In der Nacht benutzte der Verbrecher einen unbewachten Augenblick, um aus seiner Zelle zu entkommen. Polizei und Gendarmerte fanden eifrig auf

ihn; besonders in Oberhessen und im Lahntal. — **Wien:** Zur Verhaftung des Hauptmanns Stern vom Feldartillerie-Regiment Nr. 79 in Osterode erfährt das Allentsteiner Volksblatt, daß die Verhaftung wegen sittlicher Verfehlungen an Untergetanen erfolgt ist. Hauptmann Stern galt als sehr befähigt. — **Gärlich:** Bei der Besteigung des Finsterhorns stürzte der Badler Tourist Lieb in eine Gletscherpalte. Obgleich zu seiner Rettung zwei Expeditionen ausgesandt wurden, gelang es nicht, den Berunglückten lebend zu bergen. — **Durch Opium vergiftet** hat in Luchtingen, Kantons Glarus, der Naturarzt Rothhardt seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst. Nahrungsmittel sind die Ursache zu der Tat gewesen. — **London:** Vierhundert Soldaten sind mit zwei Schnellfeuergeschützen von Victoria in brit. Columbiens nach den Kohlengruben von Manzano auf der Insel Bancoweur abgegangen, wo 3000 ausländische Arbeiter ein Schredensregiment führen. Sie sind Herren des ganzen Bergwerksdistrikts, haben die Behörden vertrieben, die nicht streikenden Arbeiter mißhandelt, die Polizei angegriffen und überall große Verwüstungen angerichtet. — **Paris:** Die Untersuchung gegen eine Anzahl der Expreßung angeschuldigten Polizeibeamter hat die Entlassung von acht Beamten zur Folge gehabt. Die Schuldigen sind mit beispielloser Frechheit vorgegangen und haben durch falsche Aussagen und falsche Auslagen in vier Fällen die Verurteilung vollkommen unschuldiger Personen erwirkt. — **Petersburg:** Die Polizei entdeckte gestern nacht endlich nach langem, vergeblichem Suchen eine Spielhölle, genannt Goldener Klub, nach dessen Spielspielen beim Waffaa nur in Gold gespielt werden durfte. Der Klub bestand sich im Hause des früheren Kurators des Petersburger Lehrbezirks des Grafen Wuffin-Buschlin, und zwar in der großen eleganten Wohnung der Edelfrau und Offizierswitwe Bestujew. Die Polizei arrestierte 30 Personen, die sie beim Glücksspiel vorfand. Die Spieler waren nur elegante Damen und Herren und gehörten zur vornehmsten Petersburger Gesellschaft. Die Anwesenden beteiligten sich gerade eifrig am Hasardspiel, als die Polizei eingriff. Im Nebenraum stand eine große, schön dekorierte Tafel, besetzt mit den feinsten Röhren,

Weinen, Federbissen und Delikatessen. Wegen der glänzenden Stellungen der meisten Beteiligten ist die Aufhebung des Klubs in aller Eile. Das Einschreiten der Polizei kam so unerwartet, daß den einbringenden Beamten eine Menge Bargeld, das auf dem Tische umherlag, in die Hände fiel.

Kunst und Wissenschaft.

Die „Lustige Witwe“ in Paris. Franz Lehár hat mit seiner Allerstweltoperette „Die Lustige Witwe“ bei den Pariser ein ganz besonderes Glück. Das Werk erlebte in diesen Tagen am Apollo-Theater in Paris seine 1000. Aufführung. Auch Lehárs „Gras von Luxemburg“ erfreut sich bei den Pariser großer Beliebtheit und wird allabendlich unter dem Beifallsturm der Menge aufgeführt.

Der Jupiter verändert sich. Wie festgestellt ist, bereiten sich augenblicklich auf der Oberfläche des Planeten große Veränderungen vor. Wie Ph. Fraun und R. S. Krieger in den „Astronomischen Nachrichten“ mitteilen, teilt sich die ganze nördliche Hemisphäre des Jupiter in deutliche, wenn auch vorläufig noch etwas flasse Streifen, und zwischen ihnen treten dunkle Fiedengebüsse auf. Besonders bemerkenswert ist der berühmte „rote Fleck“ der Jupiter-Oberfläche, der nicht nur als topographisches Gebilde mit einer langsam darüber ziehenden Beschleierung von Interesse ist, sondern auch wie in früheren Jahren merkwürdige Bewegungen zeigt, die sich in letzter Zeit beträchtlich beschleunigt zu haben scheinen.

Dr. Weibliche Kräfte auf dem Internationalen Medizinischen Kongress. Wenn bei dem früheren in London abgehaltenen Internationalen Medizinischen Kongress im Jahre 1881 jemand Kongress für Medizin im Jahre 1913 die Kräfte aller Weltteile die Gäste ihrer Kolleginnen sein würden, hätte man den Kopf geschüttelt und den Mann, der solches voraussetzte, zumindest für einen recht seltsamen Propheten gehalten. Und doch ist das, was man einst als ausgeschlossen ansah, Ereignis geworden, in dem dem Kongress vorgelagten

Bei Trauerfällen

Sofortiger Besuch bei Telefonanruf 136

Gewissenhafte Eriedigung. Solide Preise.

Modewarenhaus Riedel, Riesa.

- Schwarze Blusen
- Schwarze Röcke
- Schwarze Paletots
- Schwarze Kleiderstoffe
- Schwarze Kleider
- Schwarze Schürzen
- Trauer-Kropp
- Trauer-Taschenflächer
- Arm- und Hutflors

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenan.

47

„Du willst Dich also töten?“ fragte Gabriele, die lautlos eingetreten war, mit seltsamen Klänge in der Stimme und die Augen fest auf sein erblautes Antlitz gerichtet.

„Ja,“ kam es mit kalter Ruhe, entschlossen von den Lippen des jungen Edelmanns und seine Hand umspannte fester die Waffe; „ja, ich will meinem Leben ein Ende machen, da auch unsere Liebe aufgehört hat, zu bestehen. Daß mich sterben, damit Du von einem Unwürdigen befreit wirst.“

„Bege den Revolver weg! Hörst Du? Du sollst Dich nicht töten, damit ich unterm Sohne nicht einst sagen muß, sein Vater habe als Selbstmörder geendet,“ rief sie dem Gatten in beschwörenden Ton zu.

Arnold willigte ihrem Wunsche; sein Antlitz war farblos und unbewegt und nur um die Lippen flog ein nervöses Zucken.

„Höre mich an, Arnold!“ nahm die junge Frau aufs neue das Wort. „Ich habe diese letzten Stunden viel und schwer gelitten und habe die Empfindung, als müßte ich erlösen. Ich frage Dich jetzt nur eins: Warum sagst Du diesen Eideid nicht zum Haupte hinaus? Und warum bebst Du, der doch niemals Furcht empfand, vor diesem Menschen schon zurück? Sage mir, Deinem Weibe, die volle Wahrheit! Du hast offenbar ein Geheimnis mit ihm; bist Du ihm vielleicht für irgend etwas dank schuldig, hat er Dich einmal aus einer drohenden Gefahr gerettet? So sprich doch! Rechtfertige Deine heutige, mir unverständliche Handlungswelt. Du kannst unmöglich eine Schlichtigkeit begangen haben, Du, ein Imhoff, dessen Ahnen tadellose Edelmann, echte Kavaliere gewesen sind. Mein Gott, Du schweigst noch immer? Ich habe ja nur Dich — Dich und unser Kind. Ich will Dich nicht verlieren! Sei dem Änderten an Deine Eltern, bei der Liebe zu unserm Sohne — bei unserer Liebe beschwöre ich Dich, Arnold, rede endlich!“

„Zweifellos kommt das Geheimnis, das Dich mit diesem Manne verbindet, aus der Vergangenheit, hat als Ursache eine Jugendtorheit, ist daher etwas, das gut gemacht werden kann! Schwöre mir, daß alles dies sich ereignet hat, bevor Du mich

kennen gelernt hast! Siehst Du denn nicht, wie ich selbe, und willst Du mich nicht durch ein einziges Wort von meinen Leiden erlösen?“

„Gabriele, auch ich leide,“ entgegnete Imhoff, durch ihre Stimme, ihre stehenden Blicke namenlos erschüttert; „aber sprechen kann ich nicht. Es gibt im Leben eines Mannes Dinge, die — die, kurz, ich kann von dieser Sache, von meinem Verhältnis zu Brandt, nicht sprechen, weil ich Dich liebe und diese Liebe um keinen Preis der Welt schänden will.“

„Und wenn ich durch einen Zufall hinter Dein Geheimnis gekommen wäre?“ fragte die junge Frau, ihren Gatten, dessen Gestalt ein Hitzern durchließ, scharf beobachtend.

„Siehst Du, ich kenne es, Dein Geheimnis.“ Damit zog sie Brandts Karten, die sie früher zusammengeführt hatte, aus der Tasche und hielt sie Arnold hin. „Da schau — das sind die Karten, die dieser Heuchler bei sich getragen und verloren hat! Ich habe sie durchsucht, sie sind bezeichnet; Brandt ist ein Fallschirmspringer und, da Ihr Jugendstrenge seid, bist Du es vermutlich auch.“ Mit Entzückung sah Imhoff auf.

„Rein, Gabriele, das nicht! Ich schwöre es Dir bei unserm Kinde, bei allem, was heilig, darin irrt Du.“

Wie er so vor ihr stand, stolz aufgerichtet und mit gornfunkelnden Augen, lehnte das alte Vertrauen zu ihm in ihr Herz zurück; sie küßte unwillkürlich, daß er die vollste Wahrheit gesprochen hatte, fragte sich aber eben darum von neuem, ob es etwas noch Schlimmeres geben konnte, das sie von ihrem Gatten trennen müßte.

Arnold von Imhoff nahm jetzt abermals das Wort und seine Stimme hatte einen traurigen Klang: „O, Gabriele, es gibt Verbrechen, die kein Richter bestraft, die die Gesellschaft sogar entschuldigt, weit davon entfernt, den, der sie begeht, zu verdammen, die jedoch ein ehrliches, rechtshaffenes Denken und Fühlen niemals verzeihen kann.“

Das Antlitz der jungen Frau verfinsterte sich und sie trat einen Schritt von ihrem Gemahle zurück.

„Und eines solchen — Verbrechen hast Du Dich schuldig gemacht?“ fragte sie, ihn ernst anblickend.

Ohne zu antworten, senkte Imhoff nur den Kopf tief auf die Brust

„Wegen wen?“ kam es jetzt wie ein Hauch von den Lippen der jungen Frau, die zu ahnen anfang, daß ihr Gatte etwas begangen haben müsse, das nur ihr gegenüber zur Familie wurde. Sie wiederholte, jetzt wieder in fast beschwörendem Ton, die Frage, und Imhoff, der, als sie zwar ernst, doch liebevoll mit ihm gesprochen, schon nahe daran gewesen, ihr alles zu gestehen, hätte sich aufs neue in Schweigen.

„Du siehst, daß es besser gewesen wäre, mich sterben zu lassen,“ war seine einzige Antwort.

„Und ich wiederhole Dir, daß Du Dich nicht töten darfst — um unsers Kindes willen, und um seiner willen — verstehe mich wohl — bin ich auch entschlossen, noch ferner mit Dir unter einem Dache zu bleiben, aber,“ — sie machte, tief aufatmend, eine Pause, um dann mit fester Stimme hingangsüßigen, „ich werde in Zukunft nur dem Namen nach Dein Weib sein.“

„Nein, nein! Das wäre zu hart, eine Grausamkeit, die ich nicht ertragen könnte,“ brante er auf. „Ich sollte wie ein Fremder neben Dir leben? Nein, nein — unmöglich! Das wäre ich nicht im Stande.“

„Und doch wirst Du es über Dich gewinnen müssen. Erinnerung Dich, was zwischen uns steht! Und noch eins fordern ich von Dir — wir werden Wien verlassen.“

„Und wohin sollen wir denn gehen?“

„Bergst Du, daß Schloß Imhoff uns gehört?“

„Du hast recht, wir wollen in meine Heimat gehen und ich überlasse es Dir, alles nach Deinen Wünschen zu ordnen,“ entgegnete er resigniert und wandte sich mit einem schmerzlichen Blick auf sie ab, um an seinem herbeistühenden Platz zu nehmen, während Gabriele langsam das Gemach verließ.

Die junge Frau küßte sich mit ihrem großen Herzfeld, ihrem bitteren Kummer und ihrer granfamen Enttäuschung an das Bettchen ihres Kindes, wo sie das Antlitz mit beiden Händen verhallend, aber ihr Schicksal nachdachte und sich bemühte, einige Klarheit in ihre verwirrten Gedanken zu bringen.

Die eine Frage, weshalb' dunkles Geheimnis das Leben ihres Gemahls besaß und sie von ihm trennte, stand in Klammerschrift vor ihrer Seele.

Beachten nehmen die Studien und Beobachtungen weiblicher Ärzte sowohl ihrer Zahl als auch ihrer Bedeutung nach einen sehr stattlichen Rang ein, und für die Stellung, die sich die Frau im Laufe der letzten Jahrzehnte in der Welt erobert hat, ist ein charakteristisches Zeichen das große Interesse, das in diesen Tagen die Kongressteilnehmer als Gäste in der Londoner Medizinischen Hochschule für Frauen vereinigt. Im Jahre 1881 war diese Hochschule gerade begründet worden; sie zählte kaum 23 Schülerinnen, und die Frage der Zulassung von Frauen zum medizinischen Studium zählte mehr Gegner als Verteidiger. Heute wirken nicht nur in allen Weltteilen Hunderte, ja Tausende von Frauen als Ärzte; auch auf dem Gebiete der medizinischen Forschung und vor allem auf organisatorischem Gebiete haben sich viele weibliche Ärzte einen Namen gemacht, der im Reich der medizinischen Wissenschaft einen guten Klang hat. Als Prof. Duffier bei dem Banquet davon sprach, daß man stolz sei, Gäste der weiblichen Kollegenschaft zu sein, sagte er mehr als eine leere Schmeichelei. Denn an der Tafel sah man Ärztinnen; wie Dr. Mary Scharlieb, die jahrelang als akademische Lehrerin an der Universität Madras wirkte, durch eigene Initiative die gewaltige Organisation schuf, die heute im weitesten indischen Reich in der ärztlichen Behandlung der eingeborenen Frauen so viel Segen stiftet und die auf Grund ihrer mannigfachen Veröffentlichungen die goldene Medaille der Universität Edinburgh erhielt. Wie groß ist heute bereits nur in London die Zahl der Frauen, die im medizinischen Berufe hohe und verantwortungsvolle Stellungen bekleiden. Fräulein Dr. Albrecht Blase ist erster Chirurg an dem neuen Frauenkrankenhaus, als aml. ärztlicher Berater des Londoner Grafschaftsrates wirkt Frau Dr. Dickson Berry, die zugleich am Alexandra-Hospital für Kinder eine leitende Stellung einnimmt, und so ließen sich noch viele anführen. Einer der tüchtigsten Augenärzte, eine Autorität auf diesem Gebiete ist Fräulein Dr. Amy Sheppard, die als Chirurg am New Yorker Frauenkrankenhaus wirkt; eine der berühmtesten weiblichen Ärzte aber bleibt Dr. Maude Abbott, die in Kanada an der Mc. Gill Universität wirkt und nicht nur in Kanada, sondern auch in den Vereinigten Staaten als eine Autorität auf dem Gebiete der Pathologie gilt. Als Chirurgin hat sich Dr. Sarah Palmer in Boston einen großen Namen gemacht — kurz, die Zeit ist bereits gekommen, da es nicht mehr möglich ist, alle weiblichen Ärzte von Bedeutung einzeln aufzuführen. Die Zahl der Forschungsberichte und Vorträge, die von weiblichen Ärzten bei dem jetzigen medizinischen Kongress in London vorgelegt wurden, übersteigt 200, und ebenso groß ist die Zahl der weiblichen Teilnehmer an dem Kongress. Besonders auf dem Gebiete der Kinderheilkunde haben die Frauen wertvolle Arbeiten von wissenschaftlicher Bedeutung zu verzeichnen, darunter auch die Studien von Dr. Julia C. Lathrop, die als Präsidentin des amerikanischen Kinderamtes in den Vereinigten Staaten in führender amtlicher Stellung das Kinderheilverfahren der Union beaufsichtigt.

Sport.

Luftschiffahrt.

Roth will von Königsberg nach Paris fliegen. Der Flieger Roth, der auf seinem Fluge Berlin-Königsberg so hart vom Pech verfolgt wurde, beschließt, wie der „Deutsche Telegraph“ erfährt, mit einer neuen Maschine von Königsberg aus um den Preis der Nationalflugpende von 100000 M. zu fliegen und seinen Flug eventuell bis Paris auszudehnen.

Ein deutscher Ballonfahrer in Rußland gefangen. Bei der Familie des Ballonfahrers Mann, der am Sonntag mit dem Ballon „Meheler“ in Fortsetzung aufstiegen war, ist folgendes Telegramm aus Nowitsch

im Gouvernement Warschau eingelaufen: Blatt bei Janitski gelandet. Besprochen, gefangen. Woglau. Karl.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Böber.

Die Futtermittelbedürfnisse war in dieser Woche keinen nennenswerten Schwankungen unterworfen. Der feste Grundton der Woche hat während der ganzen Woche in erhöhtem Maße fortgedauert; auch für Futtermittel zeigte sich mehr Begehr. Tendenz: stetig.

Hamburg, den 14. August 1913.

Reisfuttermehl 24-28%, Fett und Protein	4,60	5,10
ohne Gehaltsgarantie	4,70	5,10
Reisflocke (gemahlene Reisflocken)	2,15	3,80
Weizenflocke, grobe	4,90	5,35
Reisflocke	5,20	5,65
Gersteflocke	4,85	5,65
Gundal Weizenflocke	—	—
Erbsenflocke (gemahlene Erbsenflocken)	2,15	2,70
Erbsenflocken und Erbsenmehl	52-54 %	7,15
	58-59 %	7,50
Baumwollsaatkuchen	52-58 %	7,80
und Baumwollsaatmehl	55-62 %	8,00
Cocoakuchentuchen u. -mehl 23-24%, Fett u. Protein	8,10	8,75
Palmenkuchen u. -mehl 22-26%	6,90	7,50
Kapselkuchen u. -mehl 28-44%	5,80	6,40
Reisflocken u. -mehl 28-42%	7,15	8,00
Weizenflocken u. -mehl	—	—
Wassermehl-Gundal	—	—
Rohfuttermehl-Gundal 28-34%	7,50	8,00
Getrocknete Schlempe 38-45%	6,10	6,75
Getrocknete Treber 24-30%	5,40	6,20
Sesamflocke	—	—
Walzteime	5,90	6,40
Doming seed (Weizenflocke) weißes	6,85	7,10

Schlachtviehpreise

auf dem Viehstele zu Trebbin am 14. August 1913 nach amtlicher Bestimmung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Züergattung und Bezeichnung.	Stück	W.	M.
Ochsen (Auftrieb 1 Stück):			
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	61-63	96-98	—
b. Oesterreicher desgleichen	—	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	40-49	88-90	—
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte Ältere	46-44	82-85	—
4. Gering genährte jeden Alters	34-38	73-79	—
Bullen (Auftrieb 14 Stück):			
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	61-63	92-97	—
2. Vollfleischige jüngere	47-50	88-91	—
3. Mäßig genährte (jüngere und gut genährte Ältere)	42-45	81-84	—
4. Gering genährte	—	—	—
Rindern und Kühe (Auftrieb 4 Stück):			
1. Vollfleischige, ausgewählte Rindern höchsten Schlachtwertes	51-53	92-97	—
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45-49	86-89	—
3. Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rindern	40-43	79-82	—
4. Mäßig genährte Kühe und Rindern	35-39	75-79	—
5. Gering genährte Kühe und Rindern	—	—	—
Lämmer (Auftrieb 1286 Stück):			
1. Doppellämmer	85-90	115-120	—
2. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Sauglämmer	61-63	100-104	—
3. Mittlere Mast- und gute Sauglämmer	54-58	95-100	—
4. Geringe Sauglämmer	48-52	90-94	—
Schafe (Auftrieb 52 Stück):			
1. Mastlämmer und jüngere Mastlamm	49-52	100-102	—
2. Ältere Mastlamm	44-47	89-94	—
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	39-42	78-84	—
Schweine (Auftrieb 1702 Stück):			
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/2 Jahr	61-62	79-80	—
b. Fettschweine	61-62	79-80	—
2. Ferkel	60-61	80-81	—
3. Gering entwickelte	58-59	78-79	—
4. Sauen und Eber	53-57	71-75	—

Geschäftsgang: Bei allen Züergattungen langsam.

Kirchennachrichten.

Am 13. Trinitatisfest 1913.

Niese: Gratedankfest. 8 Uhr Predigtgottesdienst und danach Abendmahlfeier (Pfarrer Friedrich), nachm. 3 Uhr hält Pfarrer Friedrich Jugendgottesdienst mit den von ihm Konfirmierten.

Trinitatisfest: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer), nachm. 3 Uhr hält Pastor Römer Jugendgottesdienst mit den von ihm Konfirmierten.

Gesang des Kirchenchores im Hauptgottesdienste. Psalm 100 für vier- und achtstimmigen Chor von F. Mendelssohn-Bartholdy.

An den Kirchtagen Kollekte für die städt. Gemeindefürsorge.

Nachm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst im Krankenhaus (Pfarrer Friedrich).

Kirchenausen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr. Wochenamt vom 17. bis 23. August e. für Taufen und Trauungen Pastor Römer und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Familienabend im Heim für Mitglieder, Angehörige sowie Freunde des Vereins.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Die Versammlung fällt aus.

Gräde: Gratedankfest. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst P. Burkhart, Kirchenmusik: „Ich danke dem Herrn“, v. J. Motette f. gem. Chor von A. Hingebach; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst Diak. Vikar Seidel. — Wochenamt vom 17. bis 23. August Diak. Vikar Seidel. — Kollekte für die Gemeindefürsorge. — Jünglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer (alte Kirchschule). Das Zimmer ist auch Mittwoch abends 8 Uhr an geöffnet. Jungfrauenverein: Sonntag abends 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindefürsorge, Kirchstr. 11.

Weide: Gratedankfest. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Unterredung mit der Konfirmierten männlichen Jugend. — Kollekte für unsere Kirche.

Paulig mit Jahnshausen: Gratedankfest. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Kollekte zur Beschaffung von Mänteln für die Chorsänger. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Niederan: Fest 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Zeithain: Vorm. 7/9 Uhr Gratedankfest-Gottesdienst. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Glabitz: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. (Gratedankfest.)

Schöden: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. (Gratedankfest.)

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahn-sinnige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren-

und Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge ständiger Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Waldhörncher Marksprudel** Startquelle (Zob-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urtrabföndung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. S. B. W. ärztl. warm empf. Nr. 65 u. 95 Pf. bei A. F. Gennide, C. Förster u. Fr. Büttner, Drogerien, und in der Stadtapotheke.

Plüschsofa,

zurückgelehrt, Muster (grün) billig zu verkaufen

Goethestr. 49.

Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten

Stedenpferd:
Teerölwafel-Beise
u. Bergmann & Co. haben
gegen alle Arten Gicht
reingelassen und Gicht
schläge, wie Rheuma, Gicht,
nen, Schichtsteine, Bläuen,
Falten usw. a. S. 50 Pf. in der
Stadtapotheke C. Förster,
A. Gennide, F. B. Thomas
& Sohn, Anferdrogerie
Paul Blumenstein.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennholzer,
scheitenderes
Bündelholz
— empfiehlt billigst —
C. F. Förster.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

Was war es, das er nicht wagte, ihr einzugehen? Welch infamer Gedanke konnte der Mann, dem sie die erste Liebe ihres reinen, stolzen Herzens geweiht hatte, sich schuldig gemacht haben?

Diese und ähnliche Fragen durchkreuzten immer wieder ihren Geist.

Schuldig, er, den sie auch jetzt noch liebte? Schuldig, der Vater ihres süßen Kindes? Nein, nein, schrie eine Stimme in ihr, das ist undenkbar! Das kann nicht sein!

Je länger sie sich in die Erinnerung an die glückliche erste Zeit ihrer Ehe vertiefte, um so mehr wuchs ihr Schmerz bei dem Gedanken, diesen so sehr geliebten Gatten verloren zu haben.

Verloren? Hatte sie ihn im Ernst für immer verloren?

„Nein, nein,“ flüsterte sie jetzt, die Hände faltend, mit von Tränen erstickter Stimme, „ich besitze ihn nun einmal, er gehört mir an und niemand darf ihn mir nehmen, denn, o mein Gott, ich kann nicht leben ohne ihn, ich liebe ihn auch jetzt noch.“

Und in ihrer unvergänglichen Liebe, jener reinen, starren Liebe, deren nur edle Frauen fähig sind, suchte sie nach Entschuldigungsgründen für seine Handlungsweise, war sie auch bereit, voll und ganz zu verzeihen. Was immer er auch begangen haben mochte, so wollte sie ihm verzeihen, denn, um seine Schuld zu sühnen, hatte er sterben wollen!

Und dann sagte sie sich auch, daß gewiß nicht er allein schuld war, daß sicherlich andere es waren, die ihn, seine Leichtgläubigkeit demüthend, in eine sehr qualvolle Situation gebracht hatten. Leo von Brandt und die Baronin von Franelli, waren nach ihrer Ueberzeugung allein schuld an dem Unglück ihres Gatten, waren in ihren Augen Verdächtige, denen sie den Gatten um jeden Preis entziehen wollte, indem sie mit ihm einen Vertrag, in seiner schönen Heimat, in der Einfachheit des Landlebens, frei von den beengenden Fesseln des bunten und dabei so schalen Gesellschaftslebens, einer geregelten, nützlichen Tätigkeit sich hingebend, würde Arnolds

Charakter wieder erstarren und das einstige Glück wieder bei ihnen eingehen. So sah die nächste Zukunft in rosigem Farben ausmalend, wurde die junge Frau allmählich ruhiger und das befehlende Gefühl, das Rechte tun zu wollen, strahlte aus ihren Augen.

„Mag er was immer getan haben, ich will ihm verzeihen und ihn in seiner schönen Heimat zu neuem, besserem Leben erwecken. Ja, mein teures Kind, vor allem um Deinetwillen will ich Deinem Vater meine helfende Hand reichen.“ Und sich über das sie jetzt ansehende Knädeln neigend, küßte die junge Mutter innig dessen ganzes Gesichtchen.

17. Kapitel.

Mit stolz erhobenem Haupt hatte der von Gabriels Hand geliehene junge Mann das Haus verlassen; kann aber war er aus dessen Nähe, als er dem in ihm gärenden Grimm durch wilde, vor sich hingemurmelte Worte einigermaßen Luft machte, ohne sich um die ihm Begegnenden zu kümmern, die seine zornige Miene sahen und seine Worte vernahmen mußten. Endlich daselbst angelangt, schickte er Francois mit irgendeinem Auftrag fort, um sich ungestört seinen, wie sich denken läßt, keineswegs guten und freundlichen Gedanken hingeben zu können.

In erster Linie wollte er sich an denjenigen rächen, die ihn so verachtungsvooll behandelt hatte, und wie könnte er seine Rachegefühle besser und ausgiebiger befriedigen als durch Uebergabe des Arnolds so schwer kompromittierenden Briefes?

Um diesen Racheplan ausführen zu können, mußte er natürlich diesen Brief in Händen haben. Im Geiste malte er sich aber bereits diese Szene aus und schwelgte in dem Gedanken, die Frau, zu der sein Herz in unedler, süßlicher Liebe entbrannt war, durch die Enthüllung dieses Geheimnisses vernichtet und ihr Glück zertrümmert zu sehen.

Wie aber, so mußte er sich jetzt fragen, zu diesem Schriftstück, das die Baronin Franelli wie einen kostbaren Schatz hütete, gelangen? Er mußte versuchen, auf schlaue Weise des Briefes sich zu bemächtigen, um ihn Frau von Imhoff prä-sentieren zu können, und — plötzlich hielt er in seinem Gedankengang inne, sein Gesicht verzerrte sich in diabolischer Freude und um seine Lippen spielte ein grausames Lächeln; er machte in diesem Moment den Eindruck eines Menschen,

in dessen Seele die Bestie, die, wie ein berühmter Schriftsteller gesagt, in jedem Menschen schlummert, plötzlich aufgewacht war.

In seinem kampfhaft arbeitenden Geiste war eine tolle Idee aufgeblüht: Ueberzeugt, daß Frau von Imhoff ohne Hundern den Brief einlösen würde, wollte er mit den hunderttausend Kronen, in der Tasche stehend, gleichwohl wohnen, und der Baronin, seiner „teueren Freundin“, das Nachsehen lassen. Immer mehr wurde in seinem spekulativen Kopfe diese Idee zum festen Plane, den auszuführen, ihn auf einmal gar nicht so schwer anzusehen. Die erste Bedingung war natürlich, sich in den Besitz des kostbaren Papiers zu setzen, was ihm entweder durch List, auf jeden Fall dann gelingen konnte, wenn er der in ihn verliebten Frau Irene und Färllichkeit behaltete. Heute noch wollte er die ersten Schritte tun, um seinem Ziele rasch näher zu kommen.

Es war gerade noch Zeit genug, um seiner von ihm stark vernachlässigten Freundin einen Besuch abzustatten, und so klingelte er seinem Francois, der natürlich erst nach wiederholtem Läuten auftauchte, um nach den Befehlen seines Herrn sich zu erkundigen.

„Ich gehe aus. Meinen dunklen Anzug.“

Als er ging, gab er Francois für den Rest des Abends frei. Während er den Weg zum Hause der Baronin zu Fuß zurücklegte, kamen ihm langsam andere Gedanken; er sagte sich, daß er, indem er sich so toll in die schöne junge Gabrielle von Imhoff verliebt und um ihre willen Manon von Franelli zurückgelegt, eigentlich eine große Torheit begangen hatte, da er, streng genommen, um sein gegenwärtiges, mächtiges Leben fortzuführen zu können, ihrer „gefälligen Mitwirkung“ unbedingt bedürfte, seine sentimentale moralische Umwandlung war nämlich längst wieder verflohen; er gehörte zu jenen dunklen Chrenmännern, die am liebsten im Trüben fischen und, wenn einmal alles verfliegen sollte, entweder noch um einige Stufen sinken oder zum Witzbecher, zur Waffe, oder auch zum gemeinen Stricke greifen, um ihrem verpöhlten Dasein ein unruhiges Ende zu machen.

Der Plan, sich den Brief Arnolds zu verschaffen und mit den hunderttausend Kronen zu entziehen, lebte nur mehr schattenhaft in seinem Geiste, andere Pläne durchkreuzten diesen, bei denen er der Freundin, die ja noch raffiniert war als er, die Hauptrolle überlassen wollte.

213.20